

## **DIE PIKLER-BEWEGUNGSGERÄTE VON LUCIE GRÄBE – [www.lebensecht-leben.de](http://www.lebensecht-leben.de)**

Eines der Arbeitsfelder der Pikler-Hengstenberg Gesellschaft Österreich, bei der ich viele Jahre mitwirkte, ist die Leitung von Eltern-Kindgruppen, die wir „Pikler-SpielRaum für Bewegung und selbständiges Entdecken nennen“. In diesen Pikler-SpielRaum-Gruppen verwenden wir die Pikler-Bewegungsgeräte, die wir für eine freie Bewegungsentwicklung von Kindern zwischen 6 und 30 Monaten als sehr unterstützend und bereichernd erleben. Dankbar sind wir in diesem Zusammenhang dem Spielzeugmacher Martin Plackner und der Basisgemeinde Wulfshagener Hütten. Beide bauen seit 1997 die Bewegungsgeräte aus dem Pikler-Institut Budapest in Österreich und in Deutschland nach und arbeiteten mit uns in ihrer Erprobung und Verbesserung und Erweiterung zusammen.

Wir erleben, dass das wachsende Interesse an unseren SpielRaum-Kursen mit dem Interesse an den Pikler-Bewegungsgeräten oder auch an deren Variation für das häusliche Umfeld Hand in Hand geht und sehen das als große Chance für die Entwicklung von Kindern in ihrem normalen Alltag, inzwischen gerade auch für Krippen und Kindergärten.

Durch meine lange Erfahrung mit den Geräten, fasse ich diese nun hier zusammen:

### **Nun zur Orientierung: Welche Pikler-Bewegungsgeräte gibt es?**

- Es gibt die Kiste in verschiedenen Größen, ohne oder mit anbaubaren Schrägen, das Labyrinth und das Sprossendreieck.
- An Einrichtungsgegenständen gibt es die Wickelkommode und das Essbänkchen, sowie das Spielgitter.

### **Was ermöglichen diese Geräte?**

- \* Sie bieten dem Forscherdrang des Kindes ein seinen Entwicklungsschritten gemäßes Entdeckungsfeld.
- \* Sie ermöglichen die Neugier, das Interesse und die Freude der Kinder mit sich und ihrer Umgebung ihren Bedürfnissen entsprechenden Erfahrungen zu sammeln.
- \* Sie unterstützen das Kind im Rahmen seiner natürlichen Bewegungsentwicklung bei der Entfaltung von Kompetenz im Umgang mit dem eigenen Körper und seinen Bewegungsmöglichkeiten.
- \* Sie bieten Kindern, in deren Bewegungsentwicklung eingegriffen wurde oder die von selbst sehr früh gehen lernten, Anreize zur Nachentfaltung.

Die Wickelkommode ist so gebaut, dass sie dem Bewegungsdrang des Kindes auch bei der Pflege Raum gibt. Sie ist so breit, dass sich das Kind selbst herumdrehen kann und später, wenn es sich schon aufrichtet, am seitlichen Gitter stehend festhalten kann.

Das Essbänkchen ermöglicht ein eigenständiges Hineinsetzen und Wieder-Herausgehen des Kindes. Es ist ganz auf die Maße des Kleinkindes ausgerichtet. Das Kind sitzt darin aufrecht und unterstützt durch die Rückenlehne. Tisch und Sitzbank können durch die Bodenverbindung nicht auseinander rutschen. Das Kind isst und trinkt darin und benutzt es in der Familie auch gerne zum Spielen oder malen. Das Essbänkchen ist eine hilfreiche Zwischenstufe für das am Schoß gefütterte Kind, das wenn es schon selbständig im Essbänkchen sitzen kann, weiterhin individuelle Begleitung durch einen Erwachsenen erfährt, bis es später fähig wird, am Familientisch oder an einem Tisch mit mehreren Kindern gemeinsam zu essen.

Das Spielgitter ermöglicht in einer nicht homogenen Gruppensituation oder auch im häuslichen Umfeld, einen für Säugling und Kleinkind gefahrlosen Raum zu schaffen und liegende Kinder von den schon krabbelnden oder gehenden zu trennen.

## **Nun zur konkreten Benutzung der Pikler-Bewegungsgeräte und zur Frage: welche Aktivitäten ermöglichen sie?**

### Die Kiste:

- Sie stellt eine erste Stufenerfahrung für das robbende und krabbelnde Kind dar. Viele Kinder bewegen sich von sich aus lange Zeit mit dem Kopf voran von der Kiste hinunter.
- Andere entdecken, dass sie sich herumdrehen können und rutschen oder krabbeln mit den Beinen voran wieder hinunter.
- Aber auch liegende Kinder erleben eine wichtige Erfahrung des Widerstandes, wenn sie gegen die Kiste treten, nämlich dass sie fest stehen bleibt und sich nicht oder nur schwer wegschieben lässt.
- Wenn man die Kiste herumdreht, kann das Kind über ihren Rand hineinkrabbeln.
- Es sitzt dort gerne in dem umrandeten, kleinen Bereich und schaut sich von diesem geschützten Ort aus um, legt sich zum Ausruhen hinein oder spielt darin mit Gegenständen.
- Es kann Gegenstände hinein- und hinaustun.
- Da die Kiste aus Holz ist, hören die Kinder gerne auf die Unterschiede der Geräusche, die verschiedene Materialien auf dem Holz erzeugen.

### Die Schrägen:

\* Es gibt anbaubare Schrägen mit verschiedenem Obermaterial, z.B. glatt lackiertes Holz, Teppichbespannung, eine Schräge mit Sprossen oder mit Quer-Stegen wie eine Hühnerleiter.

\* Diese verschiedenen Oberflächen ermöglichen spannende Variationen in der sinnlichen Wahrnehmung und in der sensomotorischen Koordination.

- Beim Hinaufkriechen beispielsweise gelingt es einem Kind auf der Teppichseite recht leicht auf die Kiste hochzukriechen, während es sich auf der glatten Seite erst lange und ausdauernd bemühen muss und sehr viel mehr Kraft in den Armen und Rumpf einzusetzen lernt.
- Die Sprossenschräge wiederum bietet die Erkundung des Wechselspiels zwischen Sprosse und Zwischenraum zur nächsten Sprosse. Häufig krabbeln die Kinder nicht von Sprosse zu Sprosse, sondern steigen mit Fuß und Unterschenkel ganz in die Zwischenräume hinein. Dann erleben sie, mit welcher Fußstellung es leicht oder nicht leicht geht, wieder herauszusteigen.
- In den Zwischenräumen versenken die Kinder auch gerne Gegenstände, die sich je nach Form und Größe auch wiederum schwer oder leicht herausnehmen lassen oder auch so in eine Ecke wegrollen können, dass das Kind den Ausgangsort des suchenden Tastens verändern lernt, um z.B. einen kleinen Ball, wieder ergreifen zu können.
- Von den Schrägen werden auch Gegenstände heruntergerollt oder damit auf den verschiedenen Oberflächen geklopft.
- Auf der glatten Schräge rutschen die Kinder vorerst selbst davon überrascht, später immer bewusster hinunter. Sie rutschen in ihrem normalen Bewegungsablauf des Robbens oder Krabbelns und erleben dadurch eine Beschleunigung ohne eigene Anstrengung. Oder sie setzen sich bewusst zum Rutschen zurecht und genießen ihr schon zielgerichtetes Erlebnis.
- Gehende Kinder nutzen das Überqueren der Schrägen gerne, auch als Kreislauf, immer wieder hinauf und hinunter, und üben dabei ihr Gleichgewicht. Wie anders ist doch das Gehen in der Ebene, als das an der Schräge! Diese Entdeckungen geschehen manchmal, indem sich das Kind langsam mit den Zehen vorwärtstastet oder auch, indem es im Gegenteil schnell und mit dem ganzen Fuß aufstampft bis hin zum Laufen und Rennen.
- Kinder fangen im sicher-gehenden Alter dann auch an, auf der Kiste und den Schrägen zu hüpfen oder von der Kiste seitlich hinunterzuhüpfen oder aufrecht die Stufe von der Kiste runter- und raufzugehen.

### Das Labyrinth:

\* Der lange Teil des Labyrinths ist ein stabiler Tunnel mit Gitterstäben als Seitenumrandung. Dadurch vermittelt er ein Höhlengefühl, doch ermöglicht gleichzeitig den Blick nach aussen, wodurch sich die Kinder nicht eingeeignet und beängstigt fühlen.

\* Die labyrinthische Struktur, nämlich zwischen rechts, links, geradeaus oder rückwärts wählen zu können, ermöglicht, Gewohnheiten zu verändern und die Assymetrie im Körper zu üben.

- Kinder robbeln und krabbeln hindurch. Sie lernen dabei auch ihren Kopf bewusster wahrzunehmen, z.B. durch die Erfahrung, dass sie ihn anstoßen.
- Sie ziehen sich hoch, lassen sich an den Stäben hinunter oder tasten sich aussen am Labyrinth gehend entlang.
- Sie steigen in die obere Öffnung hinein oder richten sich dort innen ins Stehen auf.
- Sie klettern hinein und heraus, klettern auf die Oberseite des Labyrinths, setzen sich dort hin, krabbeln oben herum oder richten sich oben ins freihändige Stehen auf.
- Sie probieren verschiedene Möglichkeiten des hinunterkletterns aus, zuerst in dem sie in der Bauchlage mit den Füßen voran hinunterrutschen, später indem sie sich sitzend heruntergleiten lassen.
- Sie schieben gerne die kleineren Anbauteile des Labyrinths, die recht schwer sind, vor sich her.
- Die Bewegungserfahrungen sind oft auch mit Spielerfahrungen mit Gegenständen gekoppelt. Die Kinder lassen gerne Gegenstände durch das Labyrinth hindurchrollen, schieben etwas vor sich her oder lassen etwas von oben in die Öffnung fallen.
- Oft entsteht durch das Labyrinth das erste gemeinsame „Kuckuck-Spiel“, indem sich Kinder von verschiedenen Seiten aus anschauen und dann miteinander lachen, und das „Versteck-Spiel“, wenn sie sich hinter einer Wand oder im Labyrinths verstecken und wieder hervorkommen.

#### Das Sprossendreieck:

- Robbende Kinder ziehen ihren Rumpf etwas an der Sprosse hoch und üben ihre Armkraft.
- Später ziehen sie sich an den Sprossen ins Stehen hoch und machen tastende Schritte.
- Viele Kinder beginnen noch bevor sie frei gehen können damit, ein bis drei Sprossen hinauf- und hinunterzuklettern.
- Sie probieren lange nur an einer Seite des Dreieckständers verschiedene Stellungen, Haltungen und Be- oder Entlastungen aus.
- Dabei kommen sie auch gerne ins Sitzen in einem Sprossenzwischenraum, schaukeln mit den Beinen und variieren dabei ihre Armstellung, so dass der Oberkörper entweder ganz nah ans Gerät herankommt oder bei langen Armen weit von ihm weghängt.
- Sie erforschen ihr Gleichgewicht, indem sie sich zwischendurch ganz mit den Händen loslassen oder sich herumdrehen und mit dem Rücken zum Gerät ins Stehen kommen.
- Irgendwann beginnen die Kinder über die oberste Sprosse hinüberzuklettern und an der anderen Seite wieder hinunter.
- Auch dabei gibt es unendlich viele Variationen von Hand- und Fußstellungen und Möglichkeiten umzugreifen.
- Das innere des Dreieckständers wird auch zum Durchkrabbeln benutzt, aber man kann es auch mit Tüchern als Höhle gestalten.
- Auch mit diesem Gerät lassen sich viele Spielerfahrungen verbinden. So ist es auch immer wieder spannend, wie sich das Klettern verändert, wenn das Kind beispielsweise gleichzeitig einen Ball mit einem Arm festhält.
- In eine Sprosse des Dreieckständers kann leicht ein Brett als Rutsche eingehängt werden.

#### **Welche Regeln gibt es für die Benutzung der Pikler-Bewegungsgeräte und welche Begleitung ist vom Erwachsenen mitunter nötig?**

- Wir empfehlen in unseren Spielräumen, dass die Kinder barfuß sind. Sie können dadurch bewusster und vielseitiger mit ihren Sinneswahrnehmungen und Bewegungsimpulsen experimentieren und sind dadurch achtsamer in ihrer Körperwahrnehmung. Auf manchen Geräten besteht mit Socken Rutschgefahr.

- Die Kinder gehen selbstbestimmt ihren Aktivitäten und Interessen nach, probieren selbständig das, was sie sich zutrauen, mit soviel Zeit, wie sie brauchen und geben dabei auf sich selbst acht, während wir Erwachsenen ihnen aufmerksam zuschauen.
- Wir fordern die Kinder nicht zu etwas Bestimmten auf und loben sie auch nicht für ihre Leistungen, sondern sprechen wenn das Kind unseren Blickkontakt sucht, auf beschreibende Art darüber, was geschehen ist, z.B. „Ich habe gesehen, wie du da rübergeklettert bist“, oder: „Jetzt hast du dich sehr angestrengt und jetzt bist du oben auf der Kiste.“
- In schwierigen Situationen reichen wir nicht unsere helfende Hand, sondern bieten die Geräte selbst zum Festhalten an.
- Kinder, die sich selbst nicht gut einschätzen können und noch wenig eigenständige Bewegungserfahrungen haben, können in seltenen Fällen in echte Panik kommen. In diesem Notfall nehmen wir das Kind auf unseren Arm, warten, bis es sich beruhigt und beschreiben ihm, was geschehen ist.
- Es ist hilfreich, wenn Eltern oder Betreuungspersonen darauf achten, dass die Bereitstellung der Pikler-Bewegungsgeräte im Einklang mit dem Entwicklungsstand der Kinder geschieht, so dass sie sich nicht unter- oder überfordert fühlen müssen.
- In einer Gruppensituation kann das bedeuten, dass man ein Gerät wegen einem Kind, dass sich oder andere damit häufig in eine zu große Unsicherheit bringt, wieder wegräumen muss. Damit verhindert man auch, dass solch ein Kind von unserer ständigen Einmischung abhängig wird.

### **Die Auswirkung der Pikler-Bewegungsgeräte**

Durch unsere SpielRaum-Gruppen und die Begleitung der Eltern in Gesprächsrunden erleben wir, dass sich Eltern ermutigt fühlen, ihrem Kind auch zu Hause ihm entsprechende Bewegungsmöglichkeiten zu erschaffen. Dazu kann man zu Hause auch improvisieren und mit Brettern und Polstern oder Matrasen eine Bewegungslandschaft ständig oder auch zeitweise aufbauen. Die Kinder, die auch in ihrem häuslichen Umfeld, also in ihrem ganz normalen Alltag Möglichkeiten zur großmotorischen Betätigung vorfinden, sind meist ausgeglichener und können sich oft besser im Wechsel mit großer Bewegung in ihr feinmotorisches Spiel vertiefen.

### **Zitat einer SpielRaum-Mutter:**

SpielRaumerfahrung war für mich und vor allem für meinen Sohn Erfahrung mit den Bewegungselementen nach Emmi Pikler. Zu Beginn war Laurenz 8 Monate alt, als er mit Begeisterung die Kiste zu erklimmen suchte, die ihm anfangs wohl wie ein kleiner Mount-Everest vorkommen musste, aber bald schon kein Problem mehr für ihn darstellte. Er konnte auch früher über den Dreieckständer klettern, als frei gehen. Als nächstes war das Aufräumen der große Hit. Mit welchem Ernst und Eifer die kleinen Leute diese doch großen und schweren Teile zielstrebig zur Tür schieben, ist wirklich sehenswert. Diese Erfahrung wird natürlich verwertet, so dass auch während der Spielzeit durch das Verschieben einzelner Elemente ganz eigene Kompositionen z.B. am Labyrinth entstehen oder zu Hause aus den Küchensesseln auch ein Labyrinth wird. Die Vielfältigkeit der Bewegungselemente und die Kreativität mit der die Kinder sie handhaben, war für mich eine der spannendsten und schönsten SpielRaumerfahrungen.

### **Lucie Gräbe**

Piklerpädagogin, familylab-trainerin, Autorin von „Hurra, ich spiele!“ bei amazon

[www.lebensecht-leben.de](http://www.lebensecht-leben.de)

E-Mail: [lucie@lebensecht-leben.de](mailto:lucie@lebensecht-leben.de)

Telefon: 0151-22868415

Ich freue mich über Ihre Anfrage für Inhouse-Fortbildungen in Kitas!